

O.s Tochter Agnes mit dem habsb. Prinzen Rudolf, dem Vater → Johann Parricidas. Aber der mit O.s Tod unvermeidliche Zusammenbruch der böhm. hoch-mal. Kultur konnte in der den Pržemysliden verbleibenden kurzen Spanne Zeit nicht mehr überwunden werden. In O.s Größe lag zugleich sein Versagen. Seiner ao. geistig-pol. Wendigkeit und Bindungslosigkeit, die mit allen Mitteln arbeiten konnte, entsprach das von → Grillparzer treffend erfaßte Fehlen eindeutiger seelischer Schöpferkräfte und darum auch der Beständigkeit und Zähigkeit; sie allein aber konnten der Festigung des böhm. Kgt. Dauer geben und den Stauferenkel an die Spitze des R. führen. Indem O. das nicht erreichte, mangelte der dt. Grundlage seines Kgt. die fortdauernde Verstärkung aus Dtlid. O.s Kultur und Hft. blieb die einer relativ kleinen Oberschicht, gegen die sich bald das Tschechentum wenden mußte (z. B. in der fanatisch slawischen Chronik des Dalimil). So blieb seit 1278 die böhm. Entw. von langanhaltender Unruhe gestört.

H. und R.

B. Bretholz, G. Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Pržemysliden 1306 (1912); Biogr. von O.s Gattin Kunigunde von W. Wostry (Sudetendt. Lebensbilder 1, 1926); DW. 7668.

Ottokar von Steiermark (irrtümlich von Horneck) um 1265—?, stammte wahrscheinlich aus der nw. Steiermark und war ebenso wahrscheinlich ritterlicher Abkunft, jedoch zeitweilig unter den fahrenden Leuten. Dienstmann eines Otto II. von Liechtenstein in Steiermark, schrieb O. neben einer nicht erhaltenen KChronik ungemein mitteilungs-freudig und redselig in den J.en vor 1308 bis nach 1318 eine die Zeit 1250—1309 umfassende, also mit dem Tode K. → Friedrichs II. ansetzende, Reimchronik in etwa 100000 Versen, wohl das bedeutendste Werk dieser eigentümlichen historiographischen Gattung. Es ist angefüllt mit dem buntesten Inhalt merkwürdiger Ereignisse, Schlachten, Feste, Turniere usw., bei aller Anschaulichkeit im Grunde doch nur Anhäufung massenhaften Stoffes aus den verschiedenartigsten Qu.n. Im Vordergrund von O.s Interesse stehen die öst. Länder, daneben werden das R. und alle seine Nachbarländer in den Kreis gezogen. Soweit O. seine eigene Zeit behandelt, ist er eine einwandfreiere Quelle als für frühere Zeiten, aber letztlich bleibt seine hist. Glaubwürdigkeit stets prüfungsbedürftig. H.

Ausg. von J. Seemüller (MG. Dt. Chr. 5, 1 u. 2, 1890—93); DW. 7444.

Ottonen → Liudolfinger.

Oxenstjerna, Axel Gf. von, 1583—1654, * Fanö/Upland aus altem schwed. Adel. Nach Studium der alten und neuen Sprachen, der Theol. und Rechtswiss. in Rostock, Jena

und Wittenberg wurde O. Kammerjunker Kg. Karls IX. von Schweden, 1606—08 dessen Gesandter in Meckl. Der Angehörige des schwed. RRats und der Adelpartei, die eine Beschränkung des Kgt. erstrebte, wurde 1611 Mitglied der vormundschaftlichen Reg. für → Gustav II. Adolf und von diesem 1612 nach seinem RegAntritt zum RKanzler erhoben, 1614—16 sein Stellvertreter während des Kr. mit Polen und Rußld. Tatsächlich gelang es O.s rationaler Kühle, den feurigen Kg. festzuhalten an seinem 1611 gegebenen KgVersprechen, die Reg. nur zus. mit dem RTag auszuüben, in dessen 1617 neu geregelter Organisation sich Kgt. und Stände verbanden. In der Außenpol. konnte er zwar 1611 nicht den Ausbruch des Kr. mit → Christian IV. von Dän. verhindern, wohl aber den unglücklichen Kr. im Fr. von Knäröd 1613 fast verlustlos beenden und damit die Erfolge gegen Rußld. ermöglichen. O. wurde reich belohnt für den durch ihn 1617 zu Stolbowa mit Rußld. geschlossenen Fr. und 1622 zum GenGouv. ↗Livlands und Kommandanten Rigas ernannt, als dieses ↗Polen entrissen worden war. Hierbei bewährte er sein ao. Organisationstalent ebenso wie bei der ihm 1626 übertragenen Verw. der durch den Kg. besetzten Gebiete in ↗Pr. Der von ihm bereits 1623 erfolglos erstrebte Waffenstillstand mit Polen zur Sicherung dieser Eroberungen wurde 1629 mit frz. Hilfe in Altmark zustande gebracht. Obwohl sich O. 1628 mit Dän. zusammengefunden hatte bei der Unterstützung Stralsunds gegen → Wallenstein, war er zunächst Gegner der schwed. Intervention in Dtlid.; er glaubte, die von ihm erstrebte schwed. Hft. in N- und OEuropa ohne mil. Mittel besser sichern zu können. Die hohe strategische Begabung, mit der O. 1632 dem siegreichen Kg. die schwed. Verstärkungen zuführte, veranlaßte 1632 seine Ernennung zum legatus und Vorgesetzten der im schwed. Dienst stehenden dt. Gen.e und F.en im Rheinland. Gustav Adolf übertrug dann noch vor seinem Tod O. im Sept. 1632 die pol. Zusammenfassung der schwed. Verbündeten im R., die O. auch im Sept. 1633 im ↗Heilbronner Bund gelang. Seit dem 12. 1. 1633 Bevollmächtigter der schwed. Krone in Dtlid., fand O. gegen seine Pläne einer schwed. Führung des dt. Prot. stärksten Widerstand bei dem dt. ↗Luth. und bes. → Johann Georg I. von Sa. und → Arnim 1). Um so mehr wurde der luth. O. damit gedrängt zur Unterstützung des dt. ↗Kryptocalv. und ↗Calv. und Befürworter einer ↗Toleranz im Prot. Eng verbunden mit → Camerarius 2), unterstützte er als Gegner des orthodoxen Luth. die → Rathke, → Comenius, → Calixt, → Ludwig von Anhalt-Köthen wie → Grotius, den er 1635 zum schwed. Gesandten in Paris ernannte. Nach dem Zu-